

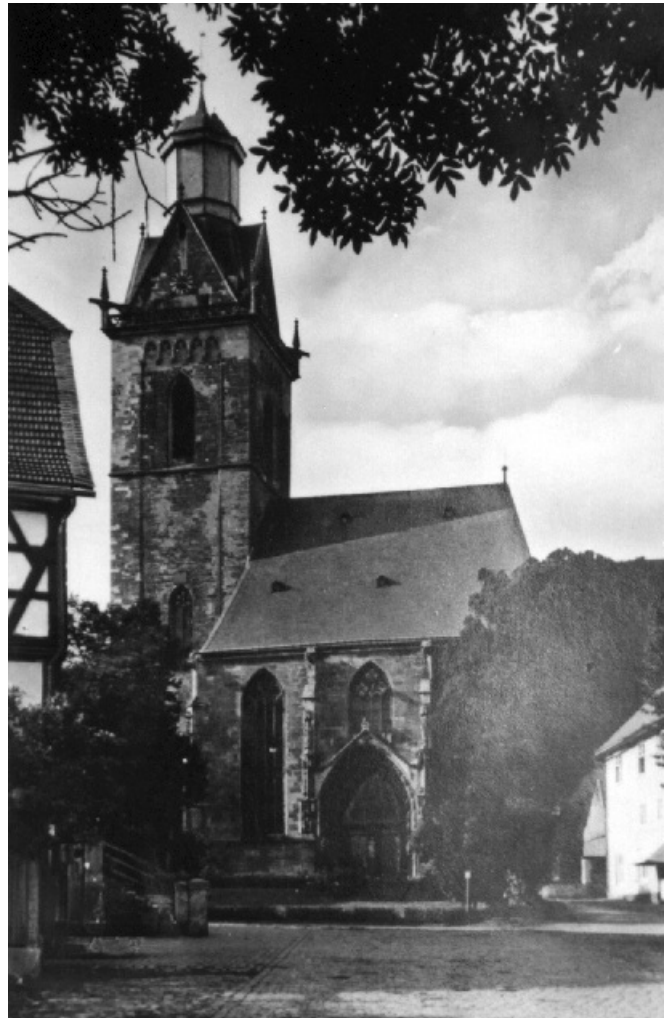
Die Kilianskirche

Aus der Geschichte

Das *Wappen der Stadt Korbach* zeigt über dem halben achtstrahligen Stern der Waldecker das Bild eines Bischofs. Oft wird dieser Bischof für den heiligen *Kilian* gehalten. Die Altstadt Korbachs und ihre Kirche hatten sich ihn zum Schutzpatron erkoren. Nach ihm ist diese Kirche benannt. Der Bischof auf dem Wappen aber ist vermutlich nur ein Symbol für den Bischof von Paderborn, zu dessen Bistum Korbach gehörte.

Um **689** starb Kilian in Würzburg den Märtyrertod.

Es wird erzählt, daß er, der irische Missionar, der im Frankenland wirkte, dort in Würzburg den Herzog Gozbert der Thüringer für den christlichen Glauben gewann. Als der Bruder des Herzogs starb, heiratete Gozbert dessen Witwe, seine Schwägerin Gailana. Kilian aber forderte die Trennung dieser Ehe nach dem Täuferwort: „Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest“, obgleich Gozbert vorher unverheiratet gewesen war. Der Herzog beugte sich dieser Forderung. Seine Frau Gailana aber rächte sich und ließ Kilian mit zweien seiner Gefährten ermorden.



Die Kilianskirche in Korbach - 1938

Von **777** bis etwa **800** gehörte der *Ittergau*, das Grenzland Sachsens nach Franken hin, in dem Korbach liegt, zum Bistum Würzburg. Daher ist wohl die Verbundenheit Korbachs mit dem Namen des Heiligen der Franken zu erklären, obwohl die Bewohner des Ittergaus ihre Christianisierung wahrscheinlich der Arbeit des Bonifatius und seiner Nachfolger zu verdanken haben. Später gehörte Korbach zum Bistum Paderborn.

Im **10. und 11. Jahrhundert** wächst um einen karolingischen Reichshof die Altstadt. **980** vermacht Kaiser Otto II. seine Besitzungen in der „villa Curbecki“ und den später (**1036**) „curia dominicalis Curbyke“ genannten Reichshof dem freien Reichsstift Corvey. **1142** wird erstmals urkundlich eine Kirche genannt. 1188 wird Korbach anlässlich der Verleihung des Soester Stadtrechts erstmals als Stadt erwähnt. 1298 verkauft Graf Otto I. von Waldeck den alten Herrenhof neben der Kirche an das Zisterzienserkloster in Bredelar. Daraus wird der „Mönchhof“.

1335 wird mit dem Bau der heutigen Kirche begonnen: Zuerst der Chor, dann der Turm. **1388** beginnt die Erneuerung des Kirchenschiffs anstelle der vorherigen, wohl romanischen Kirche. **1392** wird der Turm vollendet (Baumeister ist Kurt Boles aus Köln mit dem Zimmermann Christian).

1420 werden die Südseite und das Südportal geschaffen. 1450 ist die Kirche fertiggestellt. Zahlreiche Altäre und Stiftungen (1357 ein Altar der Heiligen Fabian und Sebastian) zeugen von großem Opferwillen.

1349 stiftet der Knappe Heinrich Megeveld das Hospital vor dem Tränketor. In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts bilden sich religiöse Bruderschaften:

Die *Kalandbrüderschaft*, deren Sorge den Seelen der Verstorbenen gilt, die aber auch Arme, Kranke und Gebrechliche unterstützt;

die *Elendbrüderschaft*, die sich zunächst der Reisenden und der kranken Pilger, die „Elende“ genannt wurden, annimmt, dann aber der Fremden und Notleidenden überhaupt;

die *Jakobs-* und die *Jostbrüderschaft* zur Hilfe für Pilger und zur Erhaltung von Freundschaft und Fröhlichkeit sowie für soziale Aufgaben.

Seit Mitte des 15. Jahrhunderts haben die *Karmeliter* und die *Franziskaner* Niederlassungen in Korbach. 1434 ist Korbach bereits so bedeutend, daß es auf dem Konzil zu Basel als Bischofssitz vorgeschlagen wird.

1487 wird hier ein Kloster der Franziskaner-Observanten gegründet.

1529 wird zum erstenmal in der Kilianskirche nach der lutherischen Lehre gepredigt. Dennoch kann unter dem Grafen Philipp III. (als Stifter auf dem Altarbild) sich die Reformation noch nicht durchsetzen.

Erst 1543 bittet Graf Wolrad II. den hessischen Superintendenten und Theologieprofessor Adam Krafft, einen Freund Melanchthons und Luthers, nach Korbach. Hier predigt Krafft mehrmals in der Kilianskirche. In Anlehnung an die Kastenordnung des Wildunger Reformators Johann Hefentreger (Trygophorus) hilft er bei der Entstehung der Korbacher Kastenordnung.

1544 wird damit die Reformation auch in dieser Stadt eingeführt: Das gesamte kirchliche und soziale Leben gewinnt eine neue Grundlage.

1543 schreibt Adam Krafft an den ersten evangelischen Pfarrer der Kilianskirche, Berthold Cael:

„Glaube mir, kein größeres Leid könnte mir widerfahren, als wenn ich einst sehen müßte, daß die Korbacher, die sich jetzt der heiligen Sache so eng verbunden haben, durch unsere Ungeschicklichkeit sich wieder vom Evangelium abwenden.“

1544 folgt Johannes Lycaula (Wolfsstall) als Pfarrer an der Kilianskirche - Cael ist bis 1557 weiter Pfarrer an der Nikolaikirche -, ein sehr streitbarer und standfester Theologe. 1556 macht Graf Wolrad ihn zum ersten Superintendenten seines Landesteils des Eisenbergs.



In der Kirche - 1938

Lycaula und Cael hatten nach dem Reichstag zu Augsburg eine von 21 Pfarrern des Eisenberger Landesteils unterschriebene Resolution überreicht, „in der sie versicherten, daß sie von der wahren evangelischen Lehre nicht ablassen und dabei bis zum Ende mit göttlicher Hilfe und Beistand verharren würden“. Damit hatten sie den Grafen Wolrad gegen den Kaiser unterstützt gegen das „Interim“, das den protestantischen Fürsten die Weiterverbreitung der Reformation untersagte.

1556 entsteht auch eine „Waldeckische Kirchenordnung“. Die Korbacher Kirche wird der Waldeckischen Kirche eingegliedert. Das Bekenntnis zum Evangelium macht auch eine Neugliederung der Kirche und ihrer Leitung unumgänglich. Immer wieder werden Korbach und seine Altstadtkirche von Katastrophen heimgesucht.

1581 setzt ein Blitzschlag den Turm in Brand.

Im 30jährigen Krieg nehmen die wechselnden Kriegsmächte in der Stadt Quartier. Damit verbunden sind Plünderungen und Vernichtung. Am Ende sind von 547 Wohnhäusern nur noch 235 bewohnbar; die Einwohnerzahl ist von ca. 2600 auf ca. 1100 gesunken.

1639 wird die große Glocke vom Kirchturm heruntergeworfen, in Stücke geschlagen und verkauft, um eine auferlegte Kontribution zu zahlen.

1685 vernichtet ein erneuter Blitzschlag Turmhelm und Kirchendach, nur das Mauerwerk bleibt stehen.

Bis **1709** ist die heutige „Welsche Haube“ des Turms vollendet, aber vier Jahre später brennt der Turm noch einmal durch Blitzschlag ab.

Im 7jährigen Krieg ist Korbach wieder jahrelang von fremden Herren besetzt.

1759 ist die Kilianskirche Mehlmagazin,

1760 Lazarett: Sie beherbergt 500 Verwundete.

1810 und **1830** stürzen Gewölbeteile ein.

1836-38, 1895-99 und **1957-58** wird die Kirche von Grund auf renoviert.

1967-68 wird das Altarbild restauriert.

Am **4. Oktober 1970** fand in der Kilianskirche ein erster ökumenischer (ev.-kath.) Gottesdienst zum Erntedankfest statt.

1973 wird eine neue Heizungsanlage gebaut. Dabei finden sich Gräber - wahrscheinlich Gebeine aus der früheren,

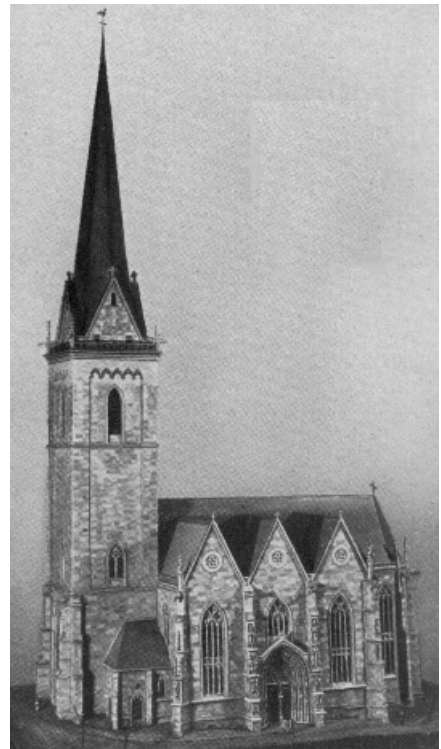
1836 wegen Bauauffälligkeit abgebrochenen „Hl. Kreuzkapelle“, die als Totenkapelle und Begräbnisstätte diente, seit **1706** für das Herrscherhaus.

1976-77 Restaurierung des Südportals, das durch Witterung und Umweltbedingungen schadhaft geworden ist.

1985 gründliche Innenrenovierung mit neuer Farbgebung. Wiedereinweihung am **3. Advent 1985**.

1980 wurde neben der Kilianskirche ein Gemeindehaus für vielfältige kirchliche Aktivitäten errichtet und in dem bisherigen, dem alten Pfarrhaus am Kirchplatz, das Kirchliche Rentamt und das Dekanat für den Kirchenkreis des Eisenbergs sowie verschiedene kirchliche Beratungsstellen untergebracht.

Heute umfaßt Korbach vier Gemeinden der evangelischen Landeskirche (außer Kilians- und Nikolaigemeinde noch die Johannes- und Markusgemeinde), eine katholische und einige freikirchliche Gemeinden, die auf ökumenischer Ebene zusammenarbeiten. Regelmäßig werden am Anfang des Jahres eine Bibelwoche und vor Pfingsten die



Ein Model der Kilianskirche im Zustand von 1600

Gebetswoche für die Einheit der Christen gemeinsam begangen. Ein „Evangelisch-katholischer Gesprächskreis“ trifft sich monatlich und plant die gemeinsame Arbeit. Die *Kiliansgemeinde* gehört im Gesamtverband der evangelischen Kirchengemeinden Korbachs zum Kirchenkreis des Eisenberges und mit diesem zum Sprengel Waldeck und Marburg in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Nachdem sie früher vorwiegend aus Bewohnern der Altstadt bestand, ist sie in den vergangenen Jahren stark gewachsen durch Neubaugebiete mit jüngeren Familien. Weiterhin prägen aber auch alte Menschen das Gesicht der Gemeinde: Von den früheren Altenheimen besteht seit 1967 noch das „Evangelische Altenheim“ in der Enser Straße, das zur „Evangelischen Altenhilfe Gesundbrunnen“ in Hofgeismar gehört, außerdem ein „Wohnpark“ am Südwall unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes sowie eine weitere Einrichtung für „betreutes Wohnen“ der Selbständigen Ev.-Lutherischen Kirche (SELK) in der Enser Straße.

Die Kirche

Mitten in der Altstadt Korbachs, oberhalb des alten Marktplatzes, steht die Kilianskirche. Sie ist eine gotische dreischiffige *Hallenkirche*, deren Langhaus aus drei mal drei Jochen besteht, die etwas mehr breit als lang sind und dem Kirchenraum fast die Wirkung eines Zentralbaus geben. Westfälischer Einfluß ist unverkennbar, besonders das Vorbild der Wiesenkirche in Soest. Im Westen erhebt sich ein fast quadratischer Turm mit barocker Haube, Wahrzeichen der Stadt, im Osten der Chor aus einem Chorjoch und dem Chorbau mit 5/8 - Schluß. Im Nordosten befindet sich die als Sakristei dienende JohannesEvangelista-Kapelle, im Südwesten die als Kriegergedächtnisstätte ausgebaute Marienkapelle, bis 1567 als „Münze“ benutzt (je eine weitere Kapelle an der Nord- und Südseite bestehen nicht mehr).



Der Innenraum heute

Stark verwittert, aber doch noch erkennbar, sind am Dach die *Wasserspeier* in Form von Ungeheuern und Fabeltieren, ein Mönch, eine Nonne, ein Teufel, der ein Weib davonschleppt, ein hockender Mann - alle aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Am Übergang vom Dachgesims des 14. zu dem des 15. Jahrhunderts an der Ostseite beider Seitenschiffe hockende Männchen als Trägerfiguren, im Volksmund „Heulemännchen“ und „Lachemännchen“ genannt: Es wird erzählt, daß sie die Stellen markieren, an denen wegen Geldmangel die Bauarbeiten unterbrochen und später, nach einer reichen Spende, wieder weitergeführt wurden.

Das *Südportal* (um 1420) zeigt einen reichen Figurenschmuck: In der Mitte Maria mit dem Kind unter einem Baldachin (Kopie 1935-36, Original im Heimatmuseum).

Vier Konsolfiguren mit den Symbolen der Evangelisten (Engel-Adler-Löwe-Stier) tragen den Türsturz. Darüber in spitzbogigem Tympanon ungewöhnlich flaches Relief mit Darstellung des Jüngsten Gerichts: Christus auf einem Regenbogen thronend, darüber posaunenblasende Engel, links und rechts Maria und Johannes der Täufer fürbittend knieend, darunter die auferstehenden Toten.

Im Portalgewände je drei Heilige, links Bartholomäus (Kopie von 1935, Original im Heimatmuseum), Paulus und Petrus; rechts Johannes, Katharina und Anna Selbdritt.



Das Südportal

Darüber in den Archivolten: 12 Engel mit den Leidenswerkzeugen Christi (innen), 12 Apostel und 14 Heilige (außen).

Die Figurennischen der Strebepfeiler sind zum Teil leer, links oben lebensgroß der hl. Kilian, rechts oben der hl. Nikolaus, darunter verschiedene Heilige.

Die Kanzel aus Sandstein, um 1390 geschaffen mit kleinen Figuren im Hochrelief: Kilian (mit Krummstab und Buch), Katharina (mit Schwert und Rad), Maria (mit Jesuskind), Johannes der Täufer (mit Lamm), Johannes der Evangelist (mit Adler), Christus als Gärtner (mit Spaten), Magdalena (mit Salbbüchse), Barbara (mit Turm), Antonius (mit Stab, Glocke und Schwein).

Schalldeckel aus dem 19. Jahrhundert, nur vier Konsolfiguren (Engel und Löwen) sind alt. Darüber Maria mit dem Kind (in Lindenholz) auf der Mondsichel (um 1460).



Maria mit Jesuskind auf der Kanzel

Der Flügelaltar, von einem bisher unbekanntem Franziskaner gemalt, dessen Wirken aber in letzter Zeit z.T. mit modernen Methoden besser erforscht werden konnte, entstand 1527. Außer dem Marienaltar in der Nikolaikirche (1518) und der Kreuzabnahme für das Franziskanerkloster, heute in der Dorfkirche von Niederwaroldern (1519), stammt auch eine sehr ähnliche Kreuzigungsdarstellung in der Kirche St. Pantaleon zu Köln von ihm.

Die Haupttafel zeigt die Kreuzigung Christi. Der Schächer links, Jesus zugewandt, seine Seele wird von einem Engel aufgenommen; der Schächer rechts von Jesus abgewandt mit verbundenen Augen, seine Seele nimmt der Teufel. Den Schächern zugeordnet sind die anderen Menschengruppen: Links vom Kreuz der Kreis der Freunde um Jesus, Maria und Magdalena, der Lieblingsjünger Johannes; ein Jünger unter dem Kreuz fängt - wie die Engel zu beiden Seiten Jesu - das Blut des Herrn im Kelch auf.

Rechts vom Kreuz der römische Hauptmann, Kriegsknechte und Pharisäer in eifrigem Gespräch.

Auf dem goldenen Hintergrund eine prachtvolle Stadt: Jerusalem.

Die Stifter des Bildes sind in das Geschehen mit einbezogen: Links in seiner Rüstung Graf Philipp III. von Waldeck (mit dem Waldecker Wappen), rechts seine Gemahlin Anna von Cleve (mit dem Wappen von Cleve-Mark). Neben dem Bild des Malers war noch Mitte vorigen Jahrhunderts ein Teil der dreizeitigen Minuskel-Inschrift zu

entziffern: „hunc inc. a / minor francisc . . . tem / bris tum Sue etat . . . 71 “, von Louis Curtze, dem Korbacher Historiker, damals so gedeutet, daß ein Franziskaner-Minoritenmönch diesen Altar in seinem 71. Lebensjahr gemalt habe (Medding: Korbach S. 123 und Eisenberg S. 116).



Der Altar - Zustand 1938

Auf den Flügeln sieht man links oben Christus in Gethsemane, unten Christus vor Pilatus, rechts oben Christus an der Martersäule und unten die Verspottung Christi.

Auf der Predella links und rechts von einer Monstranz das Abendmahl Christi mit den Aposteln. Jesus reicht dem Judas das Brot, Petrus, der ihm in den Arm fällt, kann es nicht verhindern, und das jüdische Passamahl. - z. Mose 12: Und wenn eure Kinder zu euch

sagen werden: Was habt ihr da für einen Brauch? sollt ihr sagen: Es ist das Passaofer des Herrn, der an den Kindern Israel vorüberging in Ägypten, als er . . . unsere Häuser errettete. -

Die Inschrift auf dem Tischtuch beider Tafeln stammt aus einer Sequenz des THOMAS VON AQUIN (1225/26_1274) und lautet:

„IN HAC MENSA NOVI REGIS NOVUM PASCA NOVAE LEGIS PHASE VETUS TERMINAT“ („Neuen Königs Tafelrunde neues Lamm im Neuen Bunde hat des Alten End' gebracht“)

Zugeklappt zeigen die Innenflügel Christus als Salvator und Johannes den Täufer, Petrus (mit Schlüssel) und Paulus (mit Schwert).

Aus der Werkstatt des Meisters vom Südportal stammt auch die Anbetungsgruppe an der Ostseite des südlichen Seitenschiffs: Maria mit dem Kind und die drei Könige, geschaffen um 1426-30, Sandstein mit wiederhergestellter farbiger Fassung.

Neben dem Hochaltar zieht das ca. 12 Meter hohe Sakramentshaus den Blick auf sich: 1525 von Vater und Sohn Bernd und Johannes Bunekeman in Münster geschaffen aus kalkhaltigem Sandstein mit reichem Maßwerk, Fialen und Strebebögen, in mehreren Geschossen sich nach oben verjüngend und in einer Fiale mit Kreuzblumen endend. Nischen für Figuren, die aber wahrscheinlich nie ausgeführt wurden. Vorbild sollte laut Vertrag das Sakramentshaus in Fritzlar sein.

Vor dem Altar steht ein Puitträger in der Gestalt eines Diakonen aus Sandstein mit Ölstrich, um 1420.

An der Nordseite des Chors ein Taufstein aus Muschelkalk, früher Kanzelkorb in Mühlhausen. Bronzene Schüssel mit Haube dazu von 1958.

Darüber an der Sakristeiwand ein Kruzifixus aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts aus Lindenholz. An den vier Kreuzenden Rundmedaillons, ursprünglich mit Evangelistensymbolen bemalt; davon sind nur oben noch Reste zu erkennen. Gegenüber, an der Südseite des Chors, ist die verwitterte Figur eines Bischofs zu sehen. Ihr Platz war ursprünglich am Südportal im obersten Geschoß des rechten Strebepfeilers.

Heute steht dort eine Kopie, die 1978 von Reinhard Paffrath in Flechtdorf geschaffen wurde.

Über der Sakristei an der Nordwand des Chors das Weihnachtsfenster. Es ist, wie auch die Turmfenster mit Darstellung der Germanenmission und der Reformation und einem nicht mehr vorhandenen Mittelfenster im Chor hinter dem Altar, auf dem die Auferstehung Christi dargestellt war, Ende des 19. Jahrhunderts durch eine Stiftung der Königinmutter der Niederlande, des waldeckischen Fürstenhauses und Frauen der Stadt Korbach von der Glasmalerei Schultz aus Marburg geschaffen.

Auf den Außenflügeln: Johannes der Evangelist, Andreas, Simon und Bartholomäus; auf der Rückseite Christus als Ecce homo (Unterschrift: Jhesus nostra Salus) und Johannes der Täufer mit dem Lamm Christi (Inschrift: ECCE AGNUS DEI QUI TOLLIT PECCATA MUNDI).

In der Sakristei und an der Ostseite des Kirchenschiffs befinden sich plastische Grabsteine aus Sandstein:

für Graf Ludwig von Waldeck (t 1706) und seine 2. Gemahlin Johannette (t 1733) in der Sakristei, für Mitglieder der Familie von Wolmeringhausen im Kirchenschiff; außerdem verschiedene Bußeiserne Platten aus der Barockzeit innen und außen, nur ein Rest von vielen Platten, deren Mehrzahl Mitte des 19. Jahrhunderts zerstört wurden.

Die *Orgel*, die vorher an der Ostseite des nördlichen Seitenschiffs stand, wurde bei der Renovierung **1957** an die Westseite des Kirchenschiffs zum Turm hin versetzt mit einer dafür geschaffenen Orgelbühne.

Die *Schlußsteine* im Gewölbe zeigen
im Chor: die Marienkrönung;
im Mittelschiff: die hl. Veronika mit dem Schweiß Tuch, Christus als Wellenrichter auf dem Regenbogen;
im südlichen Seitenschiff: das Korbacher Wappen, einen kreuztragenden Christus und einen auferstehenden Christus;
im nördlichen Seitenschiff: das Waldecker Wappen, Christus an der Martersäule, Christus in Gethsemane - (**15. Jahrhundert**).

Schlußsteine befinden sich auch in der Sakristei (Lamm mit Kreuzesfahne) und in der Marienkapelle, die heute Kriegergedächtnisstätte ist (Marienkrönung), beide aus dem **14. Jahrhundert**.

Im Heimatmuseum befindet sich eine Sonnenuhr, die bis **1975** an der Südseite des Turms angebracht war. Anstelle der alten Sonnenuhr wurde im gleichen Jahr eine neue, von einem Gemeindeglied gespendete, dort angebracht.



Die Orgel an der Ostseite
des nördlichen
Seitenschiffs - 1938

Von Sitten und Bräuchen

Bereits **1543** wird ein Brauch erwähnt, der sich als eine Besonderheit der Kilianskirche bis heute erhalten hat: Das „Christkindwiegen“ zu Weihnachten. Am hl. Abend und in der Frühe des 1. Festtages besteigen junge Männer (die „Burschen“) den Turm und singen beim Wiegen farbiger Papierlaternen vom Umgang Verse aus den Weihnachtsliedern „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ und „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Am Neujahrstag spielt vom Umgang der Posaunenchor. Diese Sitte geht zurück darauf, daß früher an schönen Sommertagen früh und abends der Stadtmusikant einen Choral vom Kiliansturm blies. Seit **1892** lebte der Brauch wieder auf durch eine Neujahrsspende des damaligen Bürgermeisters: Ein Gläserchor spielte um die Mittagsstunde des Neujahrstages drei Choräle. Auch Ostern und an anderen Festtagen spielen die Posaunen auf dem Kirchturm.

Seit **1952** ist auch das Neujahrsschießen vom Turm Sitte geworden. Die Bruderschaft St. Barbara der Schützengilde 1377 von Korbach pflegt diesen Brauch.

In jedem Jahr finden zwei Märkte in Korbach statt, einer davon im Frühjahr, in der ersten Juniwoche: Der Kiliansmarkt Ursprünglich fand er als einer von mehreren Märkten am Tage des Stadtpatrons, dem 8. Juli, statt. Heute wird er als Viehmarkt und Volksvergnügen „auf der Hauer“, dem Gelände vor der neuen Stadthalle in Richtung Lengefeld, veranstaltet.

Nach dem Brand vom **15. Juni 1581** wurde bei der Wiederherstellung des Turms in den Turmknauf ein Katechismus Luthers mit eingelegt und vom Pfarrer Nymphius ein Gedicht, in dem folgende Verse stehen:

Bewahr, o Herr, die Kirche und Statt
Denn Sie Dich recht erkennet halt;
Schaff daß wier unter Deinem Schutz
Ganz sicher sein vors teuffels truz;
Dießen Baw und Kirch Du auch erhalt,
Im ungewitter Mannigfalt, Die Frucht im Feld gnädig Bewahr,
Im Ungewitter alle Jahr,
Ja Segne unßer täglich Brodt,
Behüte Uns vor Angst und Noth.

12. Mai Ao. 82

Inschrift auf der großen St. Kiliansglocke von **1948** (62 Zentner):
St. Kilian bin ich genannt,
Gott schirm die Stadt und auch das Land!